

## Ein Jahr nach *Fukushima*

**Manfred HOFFMANN, Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Japan**

### Lagebeurteilung

*Fukushima* hat im In- und Ausland zu einem spürbaren Vertrauensverlust gegenüber Politik, Verwaltung und Medien, aber auch mit Blick auf die technologischen Fähigkeiten Japans geführt. Dazu kommen die Sorge vor vorausgesagten weiteren Erdbeben und Unsicherheiten bezüglich der wirklichen Situation in Fukushima sowie der eventuellen Verstrahlung von Lebensmitteln, Müll, etc. Trotz aller Schwierigkeiten und Probleme ist die japanische Wirtschaft jedoch weitgehend zur Normalität zurückgekehrt. Auch wenn im Alltag äußerlich heute der Eindruck entsteht, *Fukushima* sei unter Kontrolle, bleibt die tatsächliche Lage jedoch in vielen Aspekten intransparent. Hier sind nüchterne Aufklärung und Beurteilung der wirklichen Situation oder die Vermittlung verlässlicher Informationsquellen im konkreten Einzelfall erforderlich.

### Japan aus deutscher Sicht

*Fukushima* hat den Stellenwert Japans für deutsche Unternehmen und Verbände jedoch weiter verringert. Bereits vor *Fukushima* galt Japan bei oberflächlicher Betrachtung als schwierig, abgeschirmt, teuer, überaltert, unflexibel, etc. Durch die Katastrophe sind weitere Vorbehalte dazugekommen. Diese in Deutschland zu beobachtende Bewertung und Gewichtung wird der Bedeutung des Landes jedoch in keiner Weise gerecht. Bei allen Schwierigkeiten und Vorbehalten darf keinesfalls übersehen werden, dass Japan nach wie vor eine weltweit führende Industriemacht, „Core-Innovator“ auf höchstem Niveau, globaler Trendsetter mit gewaltiger Kaufkraft und oft maßgeblicher Wettbewerber ist und dies noch lange bleiben wird. Japan setzt unverändert Maßstäbe von globaler Bedeutung. Deutsche Unternehmen besetzen in der Regel in Japan allerdings nur Nischen oder halten marginale Marktanteile.

Schon deshalb wird das Land von ihnen oft nicht seiner realen Bedeutung entsprechend gewichtet, falsch bewertet und häufig gefährlich unterschätzt. Hinzu kommt, dass der oft einseitige Fokus auf die Wachstumsmärkte die absoluten Zahlen, tatsächlichen Dimensionen und bedeutende Aspekte, wie z. B. Japans Rolle in den internationalen Lieferketten oder bei der Ausgestaltung der innerasiatischen Entwicklungen, übersehen lässt. Ein Blick auf die Gewichtung Japans in den asiatischen Nachbarländern, den USA und anderen Staaten zeigt, dass die deutsche Wahrnehmung Japans nicht der globale Maßstab ist.

### Deutsche Präsenz in Japan

*Fukushima* hat einen punktuellen Strukturwandel bei vielen deutschen Unternehmen in Japan ausgelöst oder beschleunigt. Eine Vielzahl von ihnen kann zwar auf ein weitgehend erfolgreiches Krisenmanagement und überraschend



Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Erdbeben- und Tsunamikatastrophe in Japan am 11. März 2012 im JDZB. In ergreifenden Beiträgen wurde im überfüllten Saal der Opfer gedacht, Betroffene berichteten. Neben Botschafter a. D. DAERR als Beauftragtem der Bundesregierung für die Katastrophe (Foto) berichteten die Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin, Kizuna in Berlin e.V., Freundeskreis in Berlin, JB Network GmbH und das JDZB über Spendenaktionen und Hilfsprojekte. Mit einem Bazar wurden zusätzlich Spenden gesammelt.

### INHALT

<b>Ein Jahr nach <i>Fukushima</i></b>	
<b>Manfred HOFFMANN</b>	1–2
<b><i>Austauschprogramme</i></b>	
Japanische Journalisten	3
<b><i>Interview</i></b>	
KUSAKA Sayako	4
<b><i>Sonstige Veranstaltungen</i></b>	5–6
<b><i>Veranstaltungsvorschau 2012</i></b>	7
<b><i>Letzte Seite</i></b>	
Hilfsprojekte in Japan II	8

gute Ergebnisse für 2011 verweisen, dennoch überdenkt man Ziele und Strategien. Die Abwanderung einer Reihe von Expats (Mitarbeiter im Auslandseinsatz) insbesondere mit kleinen Kindern (Die Deutsche Schule hat 1/3 ihrer Schüler und damit die meisten Expat-Kinder verloren) und Schwierigkeiten bei der Neubesetzung haben die Tendenz, Führungspositionen immer weniger mit Deutschen zu besetzen, weiter verstärkt. Durch diese Entwicklung geht bei einer Reihe von Unternehmen ein wichtiger Teil nationaler Identität und sichtbarer Präsenz verloren.

### Geschäftschancen Energie und Wiederaufbau

*Fukushima* hat nun auch in Japan eine massive Diskussion um die Energiepolitik ausgelöst. Aus unterschiedlichen Gründen wurden mittlerweile alle 54 Kernreaktoren abgeschaltet. Nachdem Anfang Mai auch der letzte vom Netz ging, ist Japan faktisch – zumindest vorübergehend – komplett aus der Stromversorgung durch Atomkraftwerke ausgestiegen. Auch wenn zu Neuorientierung und Lösungsansätzen noch vieles ungeklärt ist, könnten sich für deutsche Unternehmen hier interessante Geschäftspotenziale ergeben.

*Fukushima* als Synonym für die Dreifachkatastrophe vom März 2011 steht für die Zerstörung eines Küstenstreifens im Norden Japans. Der Wiederaufbau der betroffenen Region hat erst begonnen. Selbst wenn zunächst eher lokale Baufirmen, Unternehmen der Müllbeseitigung, etc. gefordert sind, dürfte der Bedarf an Produkten aus unterschiedlichsten Branchen mittelfristig auch für viele deutsche Unternehmen interessant sein. Die AHK Japan wird z. Z. von Anfragen nach Informationen und Einschätzungen zum Energiesektor regelrecht überschwemmt.

**Japan: Weit mehr als nur Absatzmarkt**  
*Fukushima* und die Energiefrage zeigen beispielhaft, wie sehr Japan und Deutschland als High-Tech-Industriestandorte vor sehr ähnlichen Herausforderungen stehen. Die Zukunft beider Länder hängt wesentlich von ihrer Reformbereitschaft und Innovationskraft ab. Beide müssen sich um die gleichen Zukunfts- oder Megathemen kümmern. Japan ist daher für die deutsche Wirtschaft viel mehr als nur ein Absatzmarkt. Viele in Japan

präsenzte deutsche Unternehmen haben längst erkannt, dass die Bedeutung dieses Standorts auch darin liegt, zu beobachten, zu lernen und zu forschen. Sie entwickeln hier erfolgreich weltweite Qualitäts- und Technologiestandards oder schaffen wertvolle Referenzen für Drittmärkte insbesondere in Asien.

### Japan: Kunde und Partner weltweit

*Fukushima* hat die Globalisierung der japanischen Wirtschaft beschleunigt. *Fukushima* und die Entwicklung danach haben japanischen Unternehmen in drastischer Weise die Notwendigkeit einer intensiveren internationalen Vernetzung vor Augen geführt. Eine Vielzahl von Aktivitäten und massive Investitionen vor allem in den asiatischen Nachbarländern und Wachstumsmärkten belegen, dass hier deutlich mehr geschieht als nur theoretische Planspiele. Der teure Yen beflügelt M&A-Aktivitäten. Für deutsche Unternehmen bedeutet das nicht nur mehr Wettbewerb, sondern auch neue Geschäftschancen weltweit. Die Erfahrung zeigt, dass es in der Regel erheblich einfacher und erfolgversprechender ist, mit japanischen Unternehmen auf Drittmärkten ins Geschäft zu kommen, als in Japan selbst. So überschreitet der Umsatz vieler deutscher Unternehmen mit japanischen außerhalb Japans den dortigen Umsatz um ein Vielfaches. Dies setzt allerdings meist Präsenz in Japan selbst voraus.

Japan als eines der bedeutendsten G8-Industrielländer und japanische Unternehmen als globale Kunden, Partner und Wettbewerber, spielen auf dem Weltmarkt auch nach *Fukushima* unverändert eine entscheidende Rolle. Daran ändert die häufig distanzierte Wahrnehmung des Landes in Deutschland nichts.



Liebe Leserinnen und Leser,

während meines Diplomatenslebens war ich vier Mal für insgesamt 11 Jahre in Deutschland tätig, zuletzt als Botschafter meines Landes. Dass ich mich nun als Präsident des JDZB erneut mit den deutsch-japanischen Beziehungen befassen kann, ist für mich eine Ehre und eine große Freude.

Unsere Länder durchliefen nach dem 2. Weltkrieg einen Prozess des Wiederaufbaus und der Entwicklung auf der Grundlage freiheitlicher, demokratischer und marktwirtschaftlicher Werte. Während des Kalten Krieges haben sie zur allgemeinen Verbreitung der Werte gegen den Sozialismus beigetragen. Zum Glück endete der Kalte Krieg durch den Zusammenbruch des Sozialismus, Deutschland verwirklichte die Wiedervereinigung und erlangte eine solide Position innerhalb der nach Integration strebenden Europäischen Union. Auch Japan erarbeitete sich eine gesicherte Stellung in Ostasien, das sich stetig weiterentwickelt. Ich hatte befürchtet, dass die Menschen in Deutschland und Japan im Verlauf dieser Entwicklungen vielleicht das Interesse aneinander verlieren könnten. Doch die überaus herzliche Anteilnahme und die Unterstützung, die Japan von den Menschen in Deutschland nach dem Großen Erdbeben erfahren hat, zeigten, dass Deutschland ein wichtiger und verlässlicher Freund Japans ist. Mit fortschreitender Globalisierung führen China, Indien, Brasilien und andere Schwellenländer das Wirtschaftswachstum in der Welt an und die internationale Gemeinschaft wird große Umwälzungen erleben. In dieser Situation ist es wichtig, dass sich Deutschland und Japan mit anderen gleichgesinnten Staaten weiter für Stabilität und Wohlstand in der Welt einsetzen.

Ich möchte alle Leser um tatkräftige Unterstützung bitten, damit das JDZB die Partnerschaft zwischen unseren beiden Ländern durch Austausch und intellektuellen Dialog weiter stärkt und zur Entwicklung in der Welt beiträgt.

TAKASHIMA Yūshū, Präsident des JDZB

### jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael NIEMANN

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: [mniemann@jdz.de](mailto:mniemann@jdz.de)

Das jdz echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:

Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: [jdz@jdz.de](mailto:jdz@jdz.de), URL: <http://www.jdz.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Kontakt zum Freundeskreis: [freundeskreis@jdz.de](mailto:freundeskreis@jdz.de)

**Vom 19. bis 24. März 2012 fand das „Deutschlandprogramm für japanische Journalisten 2012“ der Robert Bosch Stiftung statt, das zum Thema „Energieversorgung – Energiesicherheit“ in Zusammenarbeit mit dem JDZB und der Waseda Universität (Tōkyō) durchgeführt wurde. Nachfolgend der Bericht eines Teilnehmers, YOSHIDA Kenji vom Tōkyōer Büro der westjapanischen Tageszeitung Nishinippon Shimbun.**

Seit dem Unfall im Kernkraftwerk Fukushima 1 der Tokyo Electric Power Company Inc. (TEPCO) ist ein Jahr vergangen, doch Japan tut sich noch immer schwer, eine neue Energiepolitik zu fixieren. So kam das von der Robert Bosch Stiftung durchgeführte Besuchsprogramm für japanische Journalisten zum Thema „Energieversorgung – Energiesicherheit“ genau zum richtigen Zeitpunkt. Als die Teilnehmer ihren Flug antraten, dachten sie wohl auch an die schwierige Aufgabe, nicht nur zu erfahren, welche Entwicklungen sich in Deutschland nach dem Ausstieg aus der Kernenergie vollziehen, sondern auch über die Situation in Japan zu berichten, wo Fehlverhalten zur grenzüberschreitenden Ausbreitung von Radioaktivität führt.

Das Programm war dicht gedrängt. Der Kenntnisstand der Teilnehmer hinsichtlich Deutschlands und der Programmt Themen erwies sich als unterschiedlich. Das von Dr. Kathrin GOLDAMMER (IASS Potsdam) eingangs gehaltene Hauptreferat war aber für alle sehr anschaulich, weil sie ihren eigenen Lebenslauf mit den Veränderungen in der deutschen Energiepolitik verknüpfte. Dr. GOLDAMMER wurde als Projektleiterin des IASS Potsdam vorgestellt, aber dass diesem Forschungsinstitut der ehemalige Umweltminister Prof. Dr. Klaus TÖPPER von der Ethikkommission zum Atomausstieg als Exekutivdirektor vorsteht, erfuhr ich erst nach der Rückkehr nach Japan. Meine Ignoranz ist mir natürlich peinlich, wirklich bedauerlich aber ist, dass sich, hätte ich das früher gewusst, zweifellos zusätzliche Fragen ergeben hätten.

Danach konnten wir mit Rolf HEMPELMANN, MdB (SPD) sprechen, am nächsten Tag mit Dr. Michael FUCHS, MdB (CDU). Beide Gespräche waren sehr nützlich. Unter den Parlamentariern aus Regierungs- und Oppositionspartei gibt es hinsichtlich des „Atomausstiegs“ durchaus unterschiedliche Meinungen. Aber beide Seiten sehen die politische Situation und die Entscheidungsprozesse in Japan eher skeptisch. Dr. FUCHS erklärte: „Die eigenen Überzeugungen sind frei. Aber wir richten uns nach den Grundsätzen der Demokratie und folgen einmal gefassten Beschlüssen.“ Für jemanden, der in Japan ständig hört „Alles ist erlaubt!“, war dies ein erfrischender Ansatz.

Im Gespräch mit einem Vertreter von Siemens Energy war gut nachvollziehbar, wie ein deutsches Unternehmen, das erneuerbare Energien als Wachstumsbranche sieht, seine

Betriebsführung entsprechend der nationalen Strategie ändert. Allerdings ist die Wirtschaft nicht monolithisch. Es gibt hier auch kritische Stimmen. Dabei spielen aber vielleicht auch eigennützige Wünsche eine Rolle ...

Von Berlin aus reisten wir in die „Umwelt-hauptstadt“ Freiburg. Beim Besuch der Elektrizitätswerke Schönau (EWS) konnten leider einige von uns mit den grundlegenden Informationen nichts anfangen. Für die gut vorbereiteten Teilnehmer dagegen waren die Erläuterungen etwas unbefriedigend. Wir besuchten dann u. a. sogenannte Passivhäuser und Plus-Energie-Domizile. Ihren Bewohnern sind wir sehr dankbar, weil sie bereit waren, so viele Menschen in ihren Heimen zu empfangen. Bei der Erläuterung eines kleinen Kraft-Wärme-Kopplungssystems imponierte Andreas DELLESKE mit der Bemerkung, dass die „Einführung [solcher Systeme] für das unter Strommangel leidende Japan die rascheste Lösung“ wäre.

Anschließend hatten wir zwei Tage für die individuelle Materialsammlung. Ich besuchte die Gemeinden Freiamt und Neckarwestheim. Die Einwohner von Freiamt, das als „Strom-exportdorf“ bekannt ist, sind zur Nutzung regenerativer Energien wie Windkraft und Sonnenlicht übergegangen. Es geht aber nicht nur um das Umweltbewusstsein der Bürger, sondern angesichts des Rückgangs der Bedeutung regionaler Wirtschaftszweige auch um die Idee der Industrieförderung unter Ausnutzung erneuerbarer Energien als regionale Ressource. Dabei handelt es sich genau um die in Japan diskutierte dezentrale Selbstversorgung mit Energie. In Neckarwestheim gibt es ein Atomkraftwerk, das nur etwa einen Kilometer entfernt von Wohngebieten liegt, eine in Japan

unvorstellbar geringe Distanz. Nach dem GAU von Fukushima wurde auf Beschluss der Bundesregierung einer der beiden Reaktoren stillgelegt, der andere soll 2022 folgen. Uns hat beeindruckt, dass sich der Schock von Fukushima bis zu einem so weit entfernten Ort auswirkt. Wie in Japan erzielt man durch das Kernkraftwerk hohe Steuereinnahmen und sichere Beschäftigung. Doch der Bürgermeister zeigte sich im Gespräch ganz gelassen. Man habe die Stilllegung vorausgesehen und seit mehr als zehn Jahren entsprechende Vorbereitungen getroffen. Die Aussage „Bei einer Vorbereitungszeit von zehn Jahren ist ein Atomausstieg möglich“, hat uns überzeugt.

Ein solches Besuchsprogramm hat für Japan aktuelle Bedeutung; für einen an Energieproblematik interessierten Journalisten war die direkte Anschauung vor Ort ungemein bereichernd. Etwas eigennütziger ausgedrückt: Ich wollte an den Schauplatz der Probleme, die sich durch eine Wende zum Atomausstieg ergeben, ich wollte u. a. die Argumente von Gegnern der Aufstellung von Stahlmasten für Hochspannungsleitungen hören, die von Unternehmen, die eine Erhöhung der Stromgebühren befürchten, und auch die der Energieversorgungsunternehmen. Ich denke, dass sich hier Wege für Japan „weg von der Kernenergieabhängigkeit“ zeigen. Andererseits bedaure ich, dass ich völlig unzureichend auf die einzelnen Orte vorbereitet war und so keine tiefer gehenden Gespräche führen konnte.

Für ihre großartige Unterstützung während unseres Aufenthalts sind wir vielen Personen zu großem Dank verpflichtet, allen voran Tatjana WONNEBERG und Mai RAPSCH vom JDZB sowie Andrea TISCHER und Anne HEYEN von der Robert Bosch Stiftung. Ich möchte allen an der Durchführung des Programms beteiligten Institutionen meine Hochachtung aussprechen und wünsche mir, dass dieses für japanische und deutsche Journalisten sehr nützliche Programm auch in Zukunft fortgeführt werden möge.



Die Journalisten zu Besuch im Bundestag beim SPD-Abgeordneten Rolf HEMPELMANN am 19. März 2012

**Am 20. Juni 2012 gestaltet KUSAKA Sayako zusammen mit dem Bratscher Andreas WILLWOHL und dem Cellisten Stefan GIGLBERGER den 116. Dahlemer Musikabend. Sie ist seit 2008 Erste Konzertmeisterin des Konzerthausorchesters Berlin (ehemals BSO) und eine der bekanntesten japanischen Musikerinnen in Deutschland. Anlässlich des Konzertes hier ein Interview mit ihr.**

*Sie haben nach Ihrer musikalischen Ausbildung in Japan fünf Jahre in den USA, in Dallas, studiert und kamen danach zu Professor Rainer KUSSMAUL nach Freiburg. Wo liegen Ihre musikalischen Wurzeln, woher haben Sie musikalische Impulse bekommen?*

Ich hatte viel Glück mit meinen Lehrern. Schon als Kind in Japan hatte ich Geigenunterricht bei wunderbaren Lehrern in Japan, an der Tōkyō University of Arts habe ich bei Prof. SHIMIZU Takashi gelernt. Er selbst war in Europa erfolgreich tätig und erzählte mir viel von Europa, so dass ich damals schon den Wunsch hatte, irgendwann einmal auch in Europa zu lernen. Doch zuvor führte mich mein Weg in die USA, wo ich in Dallas bei einem russischen Lehrer lernte. Danach jedoch zog es mich dann nach Europa, wo die Wiege der klassischen Musik liegt. Ich wurde Studentin von Prof. KUSSMAUL an der Musikhochschule Freiburg. So lernte ich drei Länder kennen – Japan, USA und Deutschland –, und ohne die unterschiedlichen Studienteile hätte ich mich nicht in der Weise vervollkommen können, wie ich mich heute präsentiere.

*Einige japanische Musiker sind als ehemalige Absolventen der Klasse von Professor Kussmaul in Konzertmeisterpositionen namhafter deutscher Orchester anzutreffen (KASHIMOTO/Berliner Philharmoniker, SUNAHARA/Bamberger Symphoniker, IDEUE/Philharmonie Baden Baden). Kennen Sie sich eigentlich untereinander, gibt es ein Netzwerk der japanischen Konzertmeister?*

Leider habe ich nicht viele Verbindungen zu ehemaligen Schülern von Prof. KUSSMAUL. Soweit mir bekannt ist, existiert auch kein Netzwerk unter den japanischen Konzertmeistern. Ich habe lediglich Kontakt zu Herrn KASHIMOTO. Ihn treffe ich zwei bis drei Mal im Jahr, dann sprechen wir auch über das Orchester.

*Vor Ihrem Engagement im Konzerthausorchester haben Sie hauptsächlich als Solistin gearbeitet. Wie unterscheiden sich dazu die Arbeitsweise einer Konzertmeisterin, welche Aufgaben sind hinzugekommen?*

Bevor ich meine jetzige Position annahm, hatte ich kaum Erfahrungen mit dem Wesen der Orchestermusik gehabt. Jedoch verfügte Prof. KUSSMAUL selbst über vielfältige Erfahrungen als Konzertmeister eines Orchesters und hatte

sowohl als Solist als auch als Kammermusiker für mich eine große Vorbildfunktion: Ich wollte so werden wie er. Im zweiten Jahr eines Stipendiums vom japanischen Kultusministerium klappte glücklicherweise meine Bewerbung in Berlin und ich bekam die Stelle als Konzertmeisterin hier im Konzerthausorchester.

Die besonders wichtige Aufgabe von Konzertmeistern ist es, eine Vermittlerrolle zwischen dem Dirigenten und dem Orchester einzunehmen: Er/Sie sollte gut verstehen, was der Dirigent möchte, um seine Idee den Kollegen im Orchester vermitteln oder mit ihnen besprechen zu können. Bei einem guten Dirigenten hat es der Konzertmeister leicht und er braucht nicht viel zu tun, aber gibt es Verständnisschwierigkeiten zwischen Dirigenten und Orchester, so ist der/die Konzertmeister/in gefragt, um die Kommunikation zwischen den beiden zu verbessern. Meist gibt es drei Erste Konzertmeister, zwei stellvertretende Konzertmeister und einen Vorspieler.

*Sie spielen eine italienische Geige von Giovanni Francesco Pressenda aus dem Jahre 1822. Wie sind Sie Ihrer Geige „begegnet“? Welche Eigenschaften muss ein ideales Instrument besitzen, um mit ihm all das verwirklichen zu können, was man als Musikerin anstrebt?*

Die Wahl der passenden Geige ist für einen Geiger extrem wichtig. Alles was Musiker an Klangvorstellung, an Tonqualität, an individuellem Charakter ausdrücken möchten, kann nur mit dem richtigen Instrument in die Realität umgesetzt werden. Meiner jetzigen Geige bin ich im Jahr 2000 in Japan



begegnet. Damals plante ich an mehreren internationalen Wettbewerben teilzunehmen und brauchte dafür ein sehr gutes Instrument. Ein amerikanischer Musiker brachte sie mit, ich probierte sie aus, und gleich auf Anhieb gefiel sie mir mit ihrer wunderbaren Klangfarbe und dem vollen Ton – ich spiele immer noch auf ihr. Einen Wunschtraum aber habe ich: Eines Tages eine echte Stradivari oder Guarneri spielen zu dürfen! Nicht, dass ich mit meinem jetzigen Instrument nicht zufrieden wäre – aber ich möchte die Grenzen ausprobieren, an die ich mit Hilfe eines solch extrem guten Instruments an die höchste Stufe meines musikalischen Könnens heranreichen kann.

*Haben Sie neben Ihrem Wirken als Konzertmeisterin weitere Musikprojekte in der Planung?*

Natürlich arbeite ich weiter als Solistin, und auch als Teil von Kammermusikensembles. Am 20. Juni 2012 werde ich die Freude haben, mit meinem Ensemble im JDZB ein Konzert geben zu können. Dieses dient als Vorkonzert für ein Konzert in Tōkyō, das in der wunderbaren Toppan-Halle am 1. Juli im Rahmen einer Serie als letztes Konzert stattfinden wird. Die Serie begann vor drei Jahren, und in Tōkyō werden dann die gleichen Stücke aufgeführt wie im JDZB. Ich engagiere mich auch als Leiterin des Kammerstreicherorchesters des Konzerthausorchesters Berlin. In dieser Formation geben wir zwei bis drei Konzerte im Jahr, nächstes Jahr werden wir uns mit diesem Ensemble auch in Japan auf einer Konzertreise vorstellen.

*Zum Schluss eine allgemeinere Frage: Sie leben schon einige Jahre in Berlin. Was macht Berlin in Sachen Kultur im Allgemeinen und Musik im Besonderen aus?*

Im Gegensatz zu Dallas, wo ich einige Jahre gelebt hatte, bevor ich nach Deutschland kam, ist Berlin eine kulturell äußerst vielfältige Stadt. Zwar ist Dallas eine sehr reiche Stadt, hat durchaus auch kulturelle Zentren zu bieten, und es fanden hochkarätige Konzerte statt. Doch wenn man sich Berlin ansieht mit seinen vier Orchestern und drei Opernhäusern, jedes Haus mit einem spezifischen Programm – man könnte sie nacheinander besuchen und würde sich trotzdem nie langweilen, es bleibt die Qual der Wahl. Hinzu kommen die vielen Theater, Galerien, Museen. All das macht die spezifische Lebensqualität von Berlin aus.

(Foto: Matthias MARTIN)



Vortrag in englischer Sprache „Whither Japan’s Economy: A Growth Scenario in the Making Amidst Mounting Uncertainties“ von Prof. TANIGUCHI Tomohiko (Keiō University Graduate School of System Design and Management) am 22. März 2012 im JDZB.



Ein Jahr nach der Erdbeben- und Tsunamikatastrophe in Ostjapan: Gedenkkonzert mit Shamisen und Klavier am 15. März 2012 im JDZB, in Zusammenarbeit mit der Botschaft von Japan in Deutschland. Die Tsugaru Shamisen spielte AGATSUMA Hiromitsu, am Klavier AKITA Shinji.



Gedenkfeier zu Ehren des langjährigen Mitglieds des Stiftungsrates des JDZB, Prof. Dr. SOTOBAYASHI Hideto († 28. Dezember 2011 in Berlin) am 9. März 2012 im JDZB. TAKEYA Munehisa, Vorstandsmitglied der Japanischen Industrie- und Handelsvereinigung in Berlin e.V., und andere Freunde würdigten den Menschen und das Wirken von Prof. Dr. SOTOBAYASHI für das JDZB.



Eröffnung der Ausstellung „TEGAMI und neueste Werke aus Tōhoku – Perspektiven japanischer Künstler nach dem 11. März“ am 11. März 2012 im JDZB. Die Vernissage war Teil einer Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Erdbeben- und Tsunamikatastrophe in Japan (siehe auch Seite 1). 355 Postkarten von über 200 Künstlern wurden unmittelbar nach der Katastrophe aus allen Teilen Japans nach Hamburg geschickt und dort ausgestellt, Werke von fünf weiteren Künstlern aus den betroffenen Gebieten wurden eigens für diese Ausstellung hergestellt. Die Ausstellung war vom 12. März bis 26. April 2012 im JDZB zu sehen.



Podiumsdiskussion zum Thema „Die zukünftige Energieversorgung zweier rohstoffarmer Länder“ am 29. Februar 2012 im JDZB. (v.l.n.r.): YAMASHITA Noriaki (Senior Researcher, Institute for Sustainable Energy Policies, Tōkyō); WAKI Yūzō (Deputy Chief Editorial Writer, The Nikkei Shimbun, Tōkyō); KAJIYAMA Hisashi (Senior Researcher, Fujitsu Research Institute, Tōkyō); Prof. Dr. Miranda SCHREURS (Freie Universität Berlin); Dr. Rolf Kroker (Geschäftsführer, Institut der deutschen Wirtschaft, Köln); Dietmar SCHÜTZ (Präsident, Bundesverband Erneuerbare Energien, Berlin).



Neues Veranstaltungsformat im JDZB: Der Gesprächssalon mit in Berlin ansässigen bzw. gastierenden japanischen und deutschen Künstlern. Erster japanischer Gast war am 28. März der Dirigent SADO Yutaka. Er debütierte im Mai 2011 bei den Berliner Philharmonikern und dirigierte Ende März das Konzerthausorchester Berlin. Deutscher Gesprächspartner war Andreas MORITZ, seit 2008 Orchestermanager der Komischen Oper Berlin.



Konzert der Shōkei Gakuin High School aus Sendai am 26. März im JDZB. Die ursprünglich für den März 2011 geplante Reise der mitten im Katastrophengebiet gelegenen Schule nach Deutschland wurde abgesagt und konnte jetzt nachgeholt werden.

Das Konzert war auch ein Dank für die vielfältige Unterstützung aus Deutschland. Neben den musikalischen Beiträgen gab es Gedanken und Gefühle zur gegenwärtigen Situation in Japan. Die Austauschreise wurde durch den „Takenoko-Fonds für den deutsch-japanischen Schüleraustausch“ gefördert.

Der neue Stellvertretende Generalsekretär des JDZB, SAKATO Masaru, begrüßt die Teilnehmer am diesjährigen Boys' Day am 26. April 2012 im JDZB.

Zum Thema „Wie organisiert man eine binationale/internationale Konferenz?“ erfuhren die zwölf Jungen im Alter von 12 bis 16 Jahren, welche Arbeiten zur Vorbereitung und Durchführung einer Konferenz notwendig sind und was die einzelnen Abteilungen des JDZB dazu beitragen – und sie arbeiteten auch mit Begeisterung an den gestellten Aufgaben mit. Das JDZB beteiligte sich zum zweiten Mal an diesem Pendant zum Girls' Day.



Vortrag der Vizepräsidentin des Landgerichts Berlin, Dr. Andrea DIEKMANN, beim deutsch-japanischen Symposium zum Betreuungsrecht am 3. Mai 2012 im JDZB. Aus Anlass des Besuchs einer Gruppe von Vertretern der Japan Adult Guardianship Law Association wurden aktuelle Themen aus der betreuungsrechtlichen Praxis mit deutschen Experten diskutiert.

**TAGUNGEN  
NACH THEMENSCHWERPUNKTEN**

**GLOBALE VERANTWORTUNG**

**Konferenz: Rio plus 20**

Z: Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin  
5. Juni 2012

**Deutsch-japanischer Sicherheitsworkshop II**

Z: Heinrich Böll Stiftung, Berlin; Center for the Promotion of Disarmament and Non-Proliferation (CPDNP) am Japan Institute for International Affairs (JIIA), Tōkyō  
6. Juli 2012, in Tōkyō

**Symposium: China's Role in Asia – Research Approaches in Japan and Germany**

Z: Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA), Hamburg; Deutsche Gesellschaft für Asienkunde (DGA), Hamburg; Japan Association for Asian Studies (JAAS), Tōkyō  
8. Juli 2012, in Tōkyō

**Symposium: Deutschland – Russland – Japan II**

Z: Konrad Adenauer Stiftung, Berlin; Institute for International Policy Studies, Tōkyō  
Termin: September 2012, in Moskau

**Symposium: Deutschland – China – Japan**

Z: Konrad Adenauer Stiftung, Berlin; Institute for International Policy Studies, Tōkyō  
11. November 2012, in Tōkyō

**ROHSTOFF, ENERGIE, KLIMA, UMWELT**

**Konferenz: Energy Innovation and Green Growth in Asia and Germany**

Z: Heinrich Böll Stiftung, Berlin; Fujitsu Research Institute, Tōkyō  
4. Juli 2012, in Tōkyō

**Zweiter deutsch-japanischer Solartag**

Z: Fraunhofer-Gesellschaft, Tōkyō; Fraunhofer Institut für solare Energiesysteme (ISE), Freiburg; New Energy and Industrial Technology Development Organization (NEDO) (tbc), Tōkyō  
13. November 2012, in Tōkyō

**Konferenz: Ressourcen, Energie und Klima – Optionen und Herausforderungen in Deutschland und Japan**

Z: Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie  
3. – 4. Dezember 2012

**DEMOGRAFIE**

**Symposium: Zeitmanagement als Familienpolitik**

Z: Universität Tsukuba; Universität Gießen  
17. – 18. September 2012

**FORTSCHRITT DURCH WISSEN**

**Symposium: Deutsch-japanische Kooperation beim Katastrophenschutz**

Z: Vereinigung für internationale Katastrophenhilfe e. V. (DTRG), Berlin  
10. September 2012

**Symposium: Internationalisation of Japanese and German Universities – Institutional Strategies and Operational Processes and Structures**

Z: Hochschulrektorenkonferenz, Bonn; Universität Köln  
17. – 18. Oktober 2012

**Konferenz: Verbesserung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts II**

Z: Freie Universität Berlin; Japan Science and Technology Agency (JST), Tōkyō  
Termin: November 2012, in Tōkyō

**STAAT, UNTERNEHMEN, ZIVILGESELLSCHAFT**

**Symposium: Neue Compliance-Herausforderungen für international agierende deutsche und japanische Unternehmen**

Z: Deutsch-japanische Juristenvereinigung, Hamburg  
14. – 15. Juni 2012

**Konferenz: Economic Partnership Agreement (EPA) Europe-Japan**

Z: Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin  
Termin: Herbst 2012

**Symposium: Soziale Auswirkungen großer Katastrophen auf Gemeinden**

Z: Universität Duisburg-Essen; The Japan Foundation, Tōkyō  
Termin: noch nicht festgelegt, Tōkyō/Sendai

**DIALOG DER KULTUREN**

**European Policy Seminar**

Z: Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn  
26. – 28. September 2012

**SONDERPROJEKT**

**21. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums**

Z: Japan Center for International Exchange, Tōkyō  
6. – 7. November 2012

**KULTURELLE VERANSTALTUNGEN**

**KONZERT (jeweils 19:30 Uhr)**

**116. Dahlemer Musikabend am 20. Juni**

KUSAKA Sayako und Ensemble (Streichtrio)

**117. Dahlemer Musikabend am 19. Oktober**

NAKAMURA Tempei (Jazzpiano)

**118. Dahlemer Musikabend am 9. November**

Jacques THIBAUD Ensemble

**AUSSTELLUNG**

**„Zwei Welten“ KATŌ Atsuko (Gemälde) und KATŌ Kunihiro (Skulpturen)**

Eröffnung: 11. Mai 2012, 19 Uhr  
Ausstellungsdauer bis 29. Juni 2012

**OKABAYASHI Mayumi**

Eröffnung: 7. September 2012, 19 Uhr  
Ausstellungsdauer bis Ende Oktober

**TAG DER OFFENEN TÜR**

am 9. Juni 2012 ab 14 Uhr

19 Uhr Trio „KOKOTOB“

Jazz-Konzert mit Marimba/Vibraphon, Klavier, Bassklarinetten und Gesang

20 Uhr Motimaru Dance Company

Butoh-Tanz

**AUSTAUSCHPROGRAMME**

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Takenoko-Fonds (Schüleraustausch)

Einzelheiten der Programme sind aktuell unter „<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme“ einzusehen.

**Öffnungszeiten der Ausstellungen:**

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,  
Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Z: = Zusammenarbeit mit  
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

**Weitere Informationen** unter  
<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

**Informationen zu allen Japanischkursen**  
im JDZB unter  
<http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse

Foto rechts:

Drei Jugendlichen aus Iitate-mura (ein Ort in der Evakuierungszone um das AKW Fukushima) wird von der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Fukushima ein Ferienaufenthalt in Deutschland ermöglicht. Für dieses Vorhaben werden 30.000 Euro zur Verfügung gestellt. (Foto: JDG Fukushima)



Foto unten:

Die Landwirtschaftliche Fachoberschule der Präfektur Miyagi wurde durch den Tsunami vollkommen zerstört. In der provisorischen Unterkunft fehlt es nach wie vor an fast allem notwendigen Unterrichtsmaterial. Für den Kauf von Notebooks und einem elektrischen Klavier werden 75.000 Euro zur Verfügung gestellt. (Foto: Josho Gakuen High School)



Foto oben:

„Deutsche Ecke“ in der provisorischen Lagerhalle mit Ausleihe der Stadtbibliothek in Shichigahama (Präfektur Miyagi), die im März 2011 vollkommen zerstört wurde. Für den Wiederaufbau und die Beschaffung neuer Bücher werden 50.000 Euro zur Verfügung gestellt. (Foto: Stadt Shichigahama)

Foto links:

Blasorchester der Kōyō Mittelschule bei einem Konzert in einer Notunterkunft für Erdbebenflüchtlinge. Die Musikinstrumente sind durch den Tsunami verloren gegangen oder beschädigt worden. Für den Neukauf werden den Schulen 59.000 Euro zur Verfügung gestellt. (Foto: NPO Seinen Kyōgikai)

Info unter [www.jdzb.de](http://www.jdzb.de) --> Spenden für Japan